

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Liebe Leserinnen!

Meinen heutigen Beitrag möchte ich mit einer kleinen Begebenheit einleiten, in deren Mittelpunkt der Dank steht.

Ein erfolgreicher und angesehener Arzt fühlte in sich das Bedürfnis, nach vielen Jahren fehlenden Kontakts an seine ehemalige Volksschullehrerin einen Dankesbrief zu schreiben. Sie hatte ihm einst über so manche Schwierigkeit in der Schule hinweggeholfen. Bald erhielt er eine in zittriger Schrift verfasste Antwort: „Lieber Willi! Ich bin nun schon über 80 Jahre alt. Aufgrund meiner gesundheitlichen Probleme bin ich gezwungen, mein Leben bescheiden zu gestalten, manchmal komme ich mir vor wie das letzte welke Blatt auf einem Baum. Ich habe in den 40 Jahren meines Dienstes als Lehrerin kein einziges Dankschreiben erhalten, umso mehr überrascht mich nun dein Brief, was mein alt und müde gewordenes Herz wie sonst nichts in den vergangenen Jahren erfreut. Danke, lieber Willi!“

Man könnte diesen Briefwechsel als Banalität am Rande des Reallebens abtun, doch ich versuche, mich in das Seelenleben der Lehrerin zu versetzen. Viele Menschen sind bei ihrer Berufswahl von einem gewissen Sendungsbewusstsein erfüllt, von einem inneren Drang der Zuwendung zu den Mitmenschen. Sie empfinden ein Glücksgefühl, wenn sie spüren, dass ihre Nähe erwünscht ist, ihre Worte wohl-



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienklarin

wollend aufgenommen werden und ihre angebotene Hilfe dankend angenommen wird. Sie heischen nicht nach übertriebenem Lob. Für die Stärkung ihres Selbstvertrauens genügt ihnen ein ehrliches Dankeschön. Sie wollen keine Lorbeeren oder Orden, sie wirken im Stillen.

In der heutigen schnelllebigen Zeit nehmen wir uns viel zu wenig Zeit, um über den Wert des Miteinanders nachzudenken, geschweige denn, um mit der Hand einen Dankesbrief zu schreiben, obwohl uns gerade eine Handschrift viel über den Verfasser zu verraten vermag. Ich möchte Sie einladen, über Ihre Kinder- und Jugendzeit nachzudenken. Auch Sie hatten bestimmt erfreuliche Erlebnisse, die sich lohnen, in Erinnerung gerufen zu werden – vielleicht sogar mit einem Dankesbrief an

Menschen, denen Sie unerwartet große Freude bereiten können.

Abschließend möchte ich Ihnen allen einen Dank aussprechen für so manche erfreuliche Rückmeldung, die mich aufs Neue ermuntert zu schreiben. DANKE!



*Danke sagen kostet wenig,
kann aber enorm viel Freude bereiten.*

Diözesaner Familiensonntag

LIVE AUS LICHTENSTERN

Zum achten Mal hat die Diözese Bozen-Brixen heuer den Familiensonntag begangen. Weil Corona größere Menschenansammlungen nicht zulässt, streamte das Rittner „Haus der Familie“ den Familiengottesdienst live aus der Waldkirche von Lichtenstern.



**Familienseelsorger
Toni Fiung**

Die Pandemie hätte vieles auf den Kopf gestellt, Familien seien weiterhin in besonderer Weise gefordert.

Toni Fiung verglich dabei Familiengebilde mit einem Mobile, das zwar an einem zentralen Punkt festgemacht, aber trotzdem ständig in Bewegung ist. „Familiäre Rollen verändern sich ständig“, betonte er. Es gelte, das bewusst wahrzunehmen und die Veränderungen wertschätzend zu begleiten. Dabei seien Vertrauen und Zuversicht besonders wichtig. Denn im familiären Miteinander können Kinder lernen, was Gemeinschaft, Toleranz, Kooperation, Solidarität bedeuten.

„Der heutige Familiensonntag ist eine passende Gelegenheit, die Anliegen der Familien zur Sprache zu bringen und Gott um Segen zu bitten“, sagte Familien-

Südtiroler Bäuerinnenorganisation

VERSPRECHEN HALTEN

Der Weltmilchtag Anfang Juni war für Südtirols Bäuerinnenorganisation Anlass, auf die Arbeit der Milchbotschafterinnen hinzuweisen.

13 Milchbotschafterinnen waren im Schuljahr 2019/20 landesweit an 181 Schulen unterwegs und haben dabei 3651 Schüler getroffen: Das sind die aktuellen Zahlen des Milch-Schulprojektes, das von IDM Südtirol und dem Sennereiverband getragen wird. „Wir möchten, dass die Schulkinder Einblick in unsere Landwirtschaft bekommen, die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern und die heimischen Produkte wertschätzen, damit unsere Berglandwirtschaft Zukunft hat“, sagt Landesbäuerin Antonia Egger. „Seit Jahren wird uns von der Politik versprochen, bei öffentlichen Ausschreibungen Regionali-



Die Bäuerin des Jahres Siegfried Stocker Lintner ist überzeugte Milchbäuerin.

Foto: SBO

tät den Vorrang zu geben, um die lokalen Kreisläufe zu unterstützen. Wir fordern endlich die Einhaltung dieser Versprechen!“ Und Siegfried Stocker Lintner betont: „Unsere Kühe haben noch Namen. Unsere Wiesen, das frische Bergwasser und die reine Bergluft liefern einen sehr guten Rohstoff für unsere Milch.“ Südtirols Bäuerin des Jahres ist selbst engagierte Milchbotschafterin. Ihr Anliegen ist es, dass die Kinder verstehen, warum die Bergmilch so wertvoll ist.